



Sanierung mit Symbolcharakter: Mit Städtebaumitteln hat Eigentümer Ulrich Nerreter (rechts oben im neuen Badezimmer) das Haus in der Schlotfegergasse 3 in Nürnberg hergerichtet. Rund 600 000 Euro haben ihn die Arbeiten gekostet. Entstanden sind fünf Wohnungen und zwei Läden. Nach dem gelungenen Projekt will Nerreter auch das 500 Jahre alte Haus in der Schlotfegergasse 5 (rechts unten) sanieren. Fotos: Lisa Hahn



Privates Denkmal in der Altstadt

Ulrich Nerreter saniert mit viel Mühe 500 Jahre altes Haus in der Schlotfegergasse

Von Lisa Hahn

Nürnberg (HK) Mit viel Schweiß, Geld und Charme ist ein kleines Juwel in Nürnbergs Altstadt aufpoliert worden: Das Haus in der Schlotfegergasse wurde drei Jahre lang general-saniert, insgesamt eine Millionen Euro wurden investiert. Dabei entstanden zwei Läden und fünf Wohnungen.

Das historische Wohnambiente mag ein Grund sein, warum die Wohnungen „relativ leicht zu vermieten“ sind, wie Eigentümer Ulrich Nerreter berichtet. Jedoch sucht er sich seine Mieter sehr genau aus, schließlich hängt der 45-Jährige an dem Gebäude. Er wohnt dort „schon immer“. Im Jahr 1898 kauften seine Urgroßeltern die Immobilie, die aus den zwei Häusern der Nummern drei und fünf besteht. Um einen geräumigen Innenhof zu schaffen, wurde nun ein Teil abgerissen. Dabei kam eine „frühe Architekturmalerei“ aus der Renaissance zum Vorschein.

Und ein Stück Baugeschichte des Hauses. 1445 einstöckig errichtet, wurde es alle paar hundert Jahre verändert. Ein Dachgeschoss im Stil der Neo-

renaissance stammt aus dem Jahr 1895. Zu diesem Zeitpunkt fand die letzte Sanierung statt.

Nerreter brachte viel Eigeninitiative und viel Liebe zum Detail in das Projekt ein: Rund 2000 Stunden schuftete der Entwicklungsingenieur selbst. In Kleinstarbeit stopfte er Löcher in der Decke mit Lehm oder verfügte die Mauer im Hof nach dem Motto „Learning by doing“. Hätte er Handwerker bezahlen müssen, wären er und seine Schwester Barbara als Miteigentümerin an ihre finanziellen Grenzen gestoßen. 100 000 Euro kamen zwar von der Stadt und 300 000 Euro vom bayerischen Entschädigungsfonds, für die restliche Finanzierung jedoch nahm Nerreter ein Darlehen auf.

Signalwirkung

Matthias Exner vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege sagte, es gäbe immer noch einige Häuser, die den Zweiten Weltkrieg überlebt haben, aber noch nicht instand gesetzt sind. „Die Bauherren trauen sich nicht.“ Dabei demonstrierte das Sanierungsbeispiel Schlotfegergasse, „dass der Einzelne es schultern



Freuen sich im renovierten Innenhof der Schlotfegergasse 5 über das gelungene Projekt: Wirtschaftsreferent Roland Fleck, Baureferent Wolfgang Baumann und Denkmalpfleger Matthias Exner (von links).

kann“. Die Familie Nerreter setze dabei ein wichtiges Signal.

Das Haus mit der Nummer fünf soll als nächstes saniert

werden. „Die Eigenmittel für beide Maßnahmen waren nicht aufzubringen“, so Exner, da das andere Haus noch einmal rund eine Million Euro

verschlingen werde. Aber das gelungene Projekt sei eine „vertrauensbildende Maßnahme“ und könne die Sparkasse sicherlich überzeugen, einen weiteren Kredit zu bewilligen, so Architekt Hermann Keim.

Statisches Wunder

Keim und seine vier Mitarbeiter des Büros in Fürth sind auf historische Bauten spezialisiert. Sie haben schon das Tucherschloss bei Happing sowie Rathaus und Stadttheater in Fürth saniert. Das Haus in der Schlotfegergasse war für Keim etwas Besonderes: Die gesamte Anlage war akut gefährdet, das Mauerwerk verformt, die Deckenbalken verbogen. Es musste eine Konstruktion geschaffen werden, um die Lasten auf die Außenwände zu übertragen. „Warum das Haus bis heute steht, obwohl es rechnerisch gar nicht möglich ist, kann man nicht sagen“, wundert sich Keim.

Wirtschaftsreferent Roland Fleck betonte derweil, dass die Stadt in den vergangenen neun Jahren sechs Millionen Euro in die Sanierung mittelalterlicher Anwesen in der südlichen Altstadt gesteckt hat, wie zum Beispiel in die Kulturscheune.